

(6560)

Bekanntmachung.

Das Stüttegeld ist an jedem hiesigen Jahrmarkt am Dienstag bis Nachmittag 3 Uhr gegen Quittungsempfang im hiesigen Rathhause zu erlegen.

Wer nach dieser Zeit sich nicht durch Quittungsvorweisung über Bezahlung des tarifmäßigen Stüttegeldes ausweisen vermag, hat den doppelten Betrag desselben zu entrichten.

Schneeberg, am 16. Juni 1873.

Der Stadtrath.
Jähnichen, Stadtrath.

(6627)

Bekanntmachung.

Die Landtagswahlliste ist zu Anfange dieses Monats einer Revision unterworfen worden. Es wird dies hierdurch bekannt gemacht und sind etwaige Einsprüche gegen die Wahlliste innerhalb 7 Tagen hier anzubringen.

Lößnitz, am 13. Juni 1873.

Der Rath der Stadt Lößnitz.

Dr. Kranke.

Tagesgeschichte.

Wochenschau.

In unserem deutschen Reiche hat seit vielen Jahren kein neuer Gesetzentwurf in den öffentlichen Blättern aller Farben, namentlich aber in den großen Zeitungen, einen so ganz allgemeinen Unwillenssturm heraufbeschworen, als wie der Entwurf eines neuen Reichspressegesetzes, welchen am 7. Juni der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Reichsrathe vorgelegt hat. Welches Schicksal dieser Pressegesetzentwurf im Reichsrathe haben und ob der Reichsrath mehr seiner größten Härten ausmerzen wird, wer weiß es; allein der Reichsrath, so viel scheint bereits sicher zu sein, wird den Pressegesetzentwurf in der Fassung, wie ihn der Reichskanzler übergeben hat, nicht annehmen, und bereits haben in der verfloffenen Woche mehrere Abgeordnete den Entwurf zu einem sogenannten „Nothpressegesetz“ beim Reichstage eingebracht, worüber der Regierungsentwurf beseitigt werden soll. Ob dieser Schachzug gelingen und versagen wird, scheint zweifelhaft, den jedenfalls, so will es uns bedanken, verwirft der Reichstag den von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurf und der Nothpressegesetz Entwurf findet auch keine Annahme oder wird einfach zurückgezogen. Und dann bleibt mit der Pressegesetzgebung vor der Hand alles beim Alten, und wir in unserem Sachsen könnten uns zu solch' einem Ausgange nur tausendmal gratuliren, da unser Pressegesetz doch ganz unzweifelhaft zu den besten und freisinnigsten gehört, was jetzt in der verfloffenen Woche von sehr vielen außer-sächsischen Zeitungen sehr gern öffentlich zugestanden worden ist. — Auf den Wortlaut des vom Reichskanzler vorgelegten Pressegesetzes näher einzugehen, dazu fehlt uns in einem Wochenschau-Artikel der Raum; allein einige Urtheile anerkannt ruhig gehaltener, ja conservativer, selbst einiger nationalliberaler Zeitungen, welche letzteren bekanntlich für die Bismarck'sche Wera häufig geradezu schwärmen, über den in Rede stehenden Pressegesetzentwurf unseren Lesern mitzutheilen, können wir uns doch nicht versagen.

So schreibt die so maßvolle „Deutsche Allg. Zeit.“, deren Redacteur der bekannte nationalliberale Prof. Biedermann in Leipzig ist, in einer ihrer neusten Nummern: „Dass die Regierung des leitenden Staates im neuen deutschen Reiche auch nur daran denken konnte, die gesammte deutsche Presse in so harte und so entwürdigende Fesseln zu schmieben — das, wir gestehen es, ist für unser nationales Gefühl tief schmerzlich, und das könnte uns zugleich für die Zukunft Deutschlands bange machen, wenn wir nicht wüßten und so oft erfahren hätten, daß die Verhältnisse härter sind, als die Menschen, und daß der Geist aller Fesseln spottet.“ Und die gewiß ganz ruhige, ja ruhige „Allg. Allg. Zeit.“ schreibt wörtlich: „Der neue Entwurf eines Reichs-Pressegesetzes hat mit einem Schlage sämtliche Parteien geeinigt. Die Verdamnung des Entwurfes ist ein einstimmige, und es läßt sich nicht errathen, auf welche Partei-Unterstützung deren Urheber und Abfasser des Schriftstückes gerechnet haben. Der Reichstag würde sich und die er vertritt, auf das tiefste erniedrigen, wenn er zu solcher Knechtung der freien Meinungsäußerung, wie sie der § 20 zuläßt, die Hand böte. Ein gerechter Sturm der Entrüstung tritt der Undankbarkeit entgegen, mit der die Regierung der Presse zu lohnen sich unterfangt, die ihr doch die mächtigste und unentbehrlichste Stütze war. Noch ist aber das Selbstbewußtsein und Ehrgefühl zu groß, als daß der Köder finanzieller Erleichterung die unerhörte Strenge des als Äquivalent geforderten Repressivsystems übersehen ließe.“ — Die „Presse. Ztg.“ nennt den Entwurf ein Erzeugniß reaktionären Geistes, wie einst die Karlsbader Beschlüsse. — Auch die illustrierten Wigblätter übergeben den Pressegesetzentwurf mit ihrer scharfen und beißenden Zunge. So bringt die vorletzte Nummer der „Wespen“ das Bild: „Aus dem Nordöstlichen Divan“, den Schah von Persien und Bismarck beieinander stehend, ersterer den Pressegesetzentwurf in der Hand haltend. Darunter steht als erläuternder Text: „Der Schah von Persien erklärt den neuen Pressegesetzentwurf für die unglaublichste Leistung Bismarck's und bittet sich einen Ableger aus.“ Schneidender und kürzer kann man den Pressegesetzentwurf kaum verurtheilen.

Wir aber meinen, es hat sein unendlich Gutes, daß der Reichskanzler diesen Pressegesetzentwurf vorgelegt hat, denn dieser Gesetzentwurf wird jedenfalls für Millionen, die leider! bis dato selbst mit offenen Augen nicht scharf und klar sahen, eine treffliche — Augenfalbe, welche die Schuppen von den Augen entfernt.

Bevor wir aber dieses Thema verlassen, nur noch einige kurze Worte: Wir sind nämlich gewaltig gespannt auf unsere sächs. Nationalliberalen, als da sind: Biedermann, Ludwig, Dr. Leißner ic. bei der Beratung dieses Pressegesetzentwurfes. Wenn unsere sächs. Regierung unserem Landtage solch' einen Gesetzentwurf vorzulegen gewagt hätte, da hätten wir den fürchterlichsten aller Stürme (und mit Recht!) da hätten wir einen Ludwig, einen Leißner ic. in unserer II. Kammer hören wollen! Was werden diese Herren jetzt in Berlin von sich hören lassen? Ludwig versteht es bekanntlich beßend zu sprechen. Wird er im Reichstagsaal auch Lauge und Salz in vollgerütteltem Maße bei der Hand haben? Wir sind wahrlich höchlich gespannt.

In Frankreich ging es in der verfloffenen Woche sehr still her. Die Nationalversammlung machte sehr wenig von sich reden. Der Minister des Innern, Deulé wurde am 10. Mai interpellirt, weil er das radicale Blatt „Corfaire“ verboten hat. Der Minister verantwortete sich, doch die republikanische Partei war von der Antwort nicht befriedigt. — Prinz Bonaparte ist noch in Paris, angeblich will er Krankheitshalber nicht abreisen kann. Doch paßt seine Anwesenheit weder den Bonapartisten, noch den anderen Parteien. — Die fromme Eugenie, in den Hoffnungswässern, daß sie bald wieder die erste Violine in Frankreich spielen werde, schwimmend, wird sich nächstens mit ihrem Herrn Sohn in die Schweiz begeben, um bei etwa eintretenden günstigen Wendungen sofort bei der Hand zu sein. — Die drei Fraktionen der Linken haben sich zu

einer Gruppe vereinigt, die unter der Leitung Thiers und Grevy dem Ministerium ernste Besorgniß einflößen.

Spanien hat endlich am 8. Juni durch die konstituierenden Cortes mit 210 gegen nur 2 Stimmen die Errichtung der föderalen Republik beschlossen. Streng gesprochen wäre also die neue Regierungsform fertig. Wenn der neue Bau nur hält, und vor allen Dingen: wenn die Regierung nur auch mit den — Karlisten fertig wäre. Ein neues, haltbares Ministerium will auch immer und immer nicht zu Stande kommen.

England ist gegenwärtig durch den Besuch des Schah's von Persien beglückt worden. In Berlin sollen der Schah und seine Begleiter den besten Eindruck durchaus nicht hinterlassen haben. Die persischen Sitten sind eben ganz andere, wie die unseren. Berliner Zeitungen versichern, daß sämtliche Prachtzimmer die der Schah und seine Begleiter innen hatten, total renovirt werden müßten.

Rußland's Expedition gegen Kbiwa ist nun in vollem Gange. Bereits haben Vorpostengefächte stattgefunden. Am 11. Mai war der russische Vortrab des Expeditionscorps am Amu Darja angelangt. Die in einer Zahl von 3500 Mann dort stehenden Schiwesen wurden geschlagen. Am 14. Mai rückte General Kaufmann in der Richtung von Schurachan weiter. — Die Kaiserin von Rußland soll in Italien erkrankt sein.

Rumänien macht wieder einmal viel von sich reden. Während in Spanien die föderative Republik unter freilich etwas trüben Ausichten proklamirt worden ist, befindet sich Fürst Karl von Rumänien auf dem Sprunge, dem Beispiele Don Amadeos zu folgen und seine geliebten Wölfer auf Nimmerwiedersehen zu veranlassen. Er hat seine Gemahlin bereits vorausgeschickt und läßt nur die gebrauchliche Anstandspause folgen, um auf demselben Wege, auf dem er gekommen, der Heimath zuweilen. Damit würde denn wahrhaftig ein Stückchen „orientalische Frage“ in Fluß kommen, und es will uns in hohem Grade bemerkenswerth erscheinen, daß gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke die hervoragendsten Blätter im Carenreich die Maske einer sehr feindlichen Sprache gegen Preußen vornehmen und von der nahen Eventualität eines Krieges zwischen Preußen und Rußland sprechen. Wir sind überzeugt, daß hinter dieser offenkundigen Spiegelfechterei ein Mandor stekt, welches manches Vorausgegangene erklären und Europa eines schönen Tages einige artige „Ueberraschung“ bringen wird.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Bundesrath hat sich gestern für die Ausgabe von Reichspapiergeld im Gesamtbetrage von drei Mark oder einem Thaler pro Kopf der Bevölkerung ausgesprochen, jedoch einen definitiven Beschluß noch vorbehalten.

Reg., 8. Juni. Folgende, in einem lothringischen Dorfe vorgekommene Thatfache, die für die clericale Wählererei charakteristisch ist, wird dem Nrh. C. mitgetheilt: Ein geistlicher Herr hat dort, glaubwürdiger Nachricht zufolge, von der Kanzel herab gepredigt: „Heilige Memmen seid ihr, Nichtswürdige, nur einer unter euch hatte den Muth, für sein Vaterland einzustehen, optirte für Frankreich; ihr anderen bliebet alle da.“ Diese an die jungen militärpflichtigen Leute des Dorfes gerichtete Ansprache erzeugte aber durchaus nicht die gewünschte Wirkung, indem Alle sofort die Kirche verließen. Der Vorsteher des Dorfes aber wußte, was seines Amtes ist, und unterließ nicht, den für Frankreich schwärmenden geistlichen Herrn, der Unfrieden in seiner Gemeinde zu säen bestrebt war, zur Anzeige zu bringen, und so wird denn unserer Eiferer Veranlassung geboten werden, einmal ernstlicher über die wahren Aufgaben eines Geistlichen und speciel über die wahre Bestimmung der Kanzel nachzudenken.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Es herrscht heute hier große Aufregung. Die Absicht des Ministeriums, das sich die Wiederherstellung der Ordnung zur Aufgabe gemacht hat, die Presse zu corrumpiren und die Journale für seine Zwecke zu erkaufen, hat überall Bestürzung hervorgerufen. Mac Mahon soll dem Wunsch gehabt haben, das ganze Ministerium möge in Folge der letzten Interpellationen anstandslos demissioniren und sich durch Zuziehung anderer Elemente neubilden. In der heute Morgens zu Versailles unter Vorsitz Mac Mahon's stattgehabten Ministerrathssitzung, welche bis Mittag währte, hat jedoch keiner der Minister Neigung gezeigt, sich zurückzuziehen. Das Circular an die Präfecten wurde durch den Präsidentschreiber Auguste Leo nach den Inspirationen Broglie's und nach einem im Ministerrathe vereinbarten Programme redigirt, wonach die Unterstützung der französischen Journale erkaufte und die widerspenstigen unter ihnen unterdrückt werden sollen. Die ausländische Presse soll durch Confiscationen eingeschüchert und die Correspondenten derselben ausgewiesen werden.

Schweiz.

Zürich, 14. Juni. Der akademische Senat hat beim Bundesrathe und bei der Russischen Regierung gegen die Auslassungen der Petersburger Zeitung aus Veranlassung der Abberufung der studirenden Russinnen von der hiesigen Universität Verwahrung eingelegt.

Bern, 13. Juni. Angehts der angeblichen Verfolgung der katholischen Geistlichkeit hat der Paps dieselben durch ein Schreiben an Bischof Lachat den für die Zeiten der Kirchenverfolgung gebräuchlichen Dispens zum Messelernen in Privathäusern ertheilt.

Italien.

Rom, 14. Juni. Auf die gestern überreichte Adresse der Ordensgenerale erwiderte der Paps, er theile ihre Beschwerden über die traurige Lage der religiösen Körperschaften; zwei Betrachtungen gewährten ihm indes Erleichterung: daß von Gott geliebte Seelen die Trübsal erproben müssen und daß überall das Gebet wieder in Aufschwung komme. Wiederholter Tadel Seitens der Kirche gegen die Urheber solcher Thaten werde gleichfalls eine mächtige Waffe sein, deren Gott zur Vernichtung der Feinde der Kirche sich bedienen werde.

glänzend
Gewölbe
sten Str
fonen na
terverei
mehrerer
Deputirte
begängniß
Anwesend
R
wird dem
Regierung
enen Son
Handels
Unterhan
die Ermd
erscheint
Anzahl v
gebunden
ung der
Bu
ist aberm
um vierz
angefange
Ein
den Pfarr
Carlsten
haften un
und Guip
and seine
Real an
(662
664
mich verfi
großer R
flachen u
Wiesen u
(6624—2
meinem V
zur freund
Not
Lade mein
The
Dien
Waise
theilungen
J. F. Ca
Kaff
C. F.
empfehl
Domingo
Java
Fris
Schneel